



Gemeindezeitung

Wundschuh

8. JAHRGANG
NR. 4

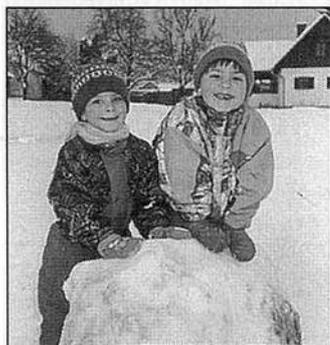
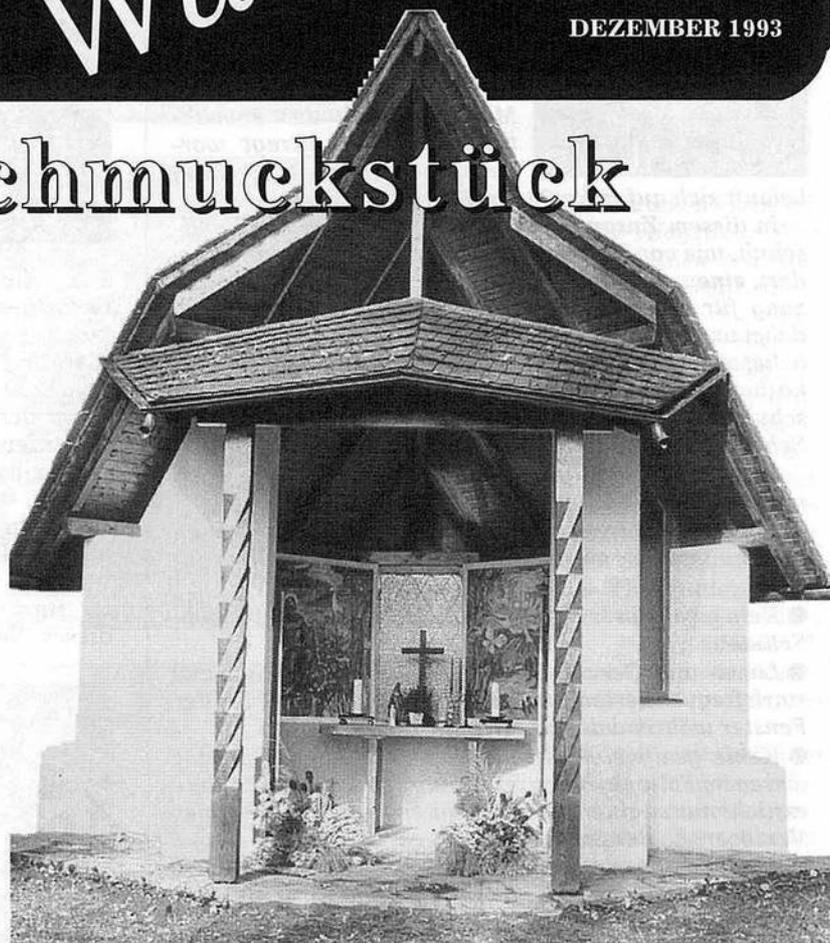
DEZEMBER 1993

Sakrales Schmuckstück

Am 2. Oktober hätte bei der Hubertuskapelle am Kalvarienberg eine Messe gefeiert werden sollen, in deren Rahmen die beiden Kunstwerke von Prof. Osterider („Darstellung der Hubertuslegende“ und die Anklage der Tiere an die Menschen „Warum verfolgt ihr uns?“) hätten gesegnet werden sollen. Wegen des naßkalten Wetters mußte die Messe im Pfarrheim gefeiert werden. Trotz des Schlechtwetters war der anschließende „grüne Abend“ ein schöner Erfolg.

Auf diesem Wege dankt die Jagdgesellschaft als Initiator der Veranstaltung insbesondere dem Fremdenverkehrsverein, der die Kosten für ein Bild übernommen hat, der Gemeinde Wundschuh, dem Gemeindebauernrat, dem ÖKB sowie der gesamten Bevölkerung für die großzügige finanzielle Unterstützung, ohne die die Kosten von 84.000 Schilling nicht aufgebracht hätten werden können.

Für alle, die es nicht wußten: Die Hubertuskapelle gehört der Gemeinde Wundschuh, also uns allen, und nicht der Jagdgesellschaft!



Ungewöhnlich früh und ungewöhnlich viel schneite es heuer. Vom 20. bis 22. November bescherte uns ein Mittelmertief eine Schneedecke von etwa 30 Zentimetern. Klar, daß sich angesichts der weißen Pracht auch die beiden Buben Peter Brumen und Toni Bogner freuten.

Am Ende des alten Jahres danken wir für das uns entgegengebrachte Vertrauen!

Für das Jahr 1994 wünschen Ihnen Gesundheit, Glück und Erfolg der Gemeinderat und Bürgermeister Herbert Gump!

Bgm. Herbert Gimpl

Wo drückt der Wundschuh?



Ende September bekam die Gemeinde von der Landesregierung, Fachabteilung IVa, eine Stellungnahme bezüglich des Volksschulneubaus beziehungsweise der Volksschulsanierung. Das Schreiben beinhaltet die neuerliche Kostenschätzung für eine Sanierung samt Zubau. Für diese Kostenschätzung war Dipl.-Ing. Monadjem von der Fachabteilung IVa beauftragt worden. Seine Kostenschätzung

beläuft sich auf zirka 20 Millionen Schilling.

In diesem Zusammenhang hat die Gemeinde Wundschuh, wie von Landeshauptmann Josef Krainer gefordert, einen eigenen Baumeister mit einer Kostenschätzung für einen Neubau beauftragt. Es handelte sich dabei um Ing. Rudolf Mohorko. Seine Kostenschätzung belief sich auf zirka 26 Millionen Schilling. Ing. Mohorko hat sich auch mit der Sanierung der alten Volksschule befaßt und dafür einen Betrag von 25 Millionen Schilling ermittelt.

Ich möchte Ihnen heute die Nachteile einer Sanierung und die Vorteile eines Volksschulneubaus darlegen.

Bei einer Sanierung käme es zu folgenden Nachteilen beziehungsweise würden folgende Nachteile nicht behoben:

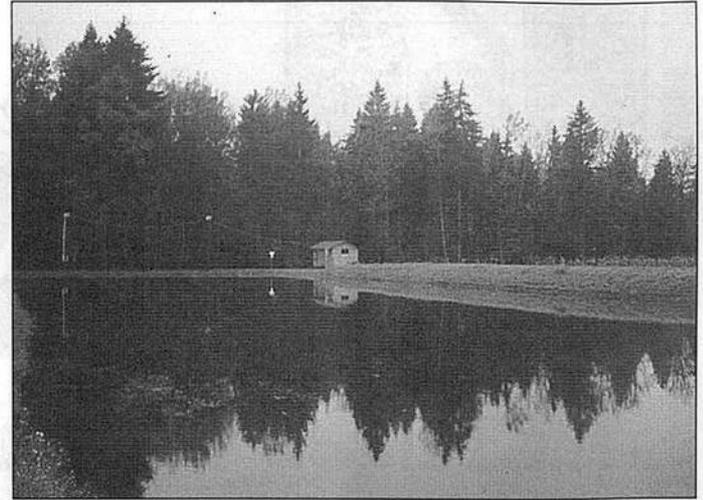
- Kein gefahrloses Ein- und Aussteigen in und aus dem Schulbus.
- Lärm- und Geruchsbelästigung durch die Nähe zur stark frequentierten Landesstraße. So ist ein Öffnen der Fenster während des Unterrichts nicht möglich.
- Keine geeigneten Ersatzräume für den Unterricht wären im Falle einer Sanierung vorhanden. Somit käme es nicht nur zu einer Verteuerung, sondern auch zu einer Verzögerung der Sanierung.
- Eine Erweiterung der Unterrichtsräume nach dem Umbau wäre auch mit einem Grundkauf nicht sinnvoll möglich.
- Der Turnsaal entspricht wegen seiner Größe und Raumhöhe auch nach der Sanierung nicht den derzeit geltenden Anforderungen.
- Eine Verbesserung der äußerst schlechten Verkehrssituation zur und von der Schule ist nicht möglich.

Bei einem Volksschulneubau kämen folgende Vorteile zum Tragen:

- Gefahrloses Aus- und Einsteigen aus und in den Schulbus.
- Keine Störung des Unterrichts durch Verkehrslärm.
- Park- und Grünfläche in der Größe von zirka 1000 Quadratmetern, Grünanlagen für Pausenhof und Sportplatz.
- Eine Ausweitung der Unterrichtsräume ist ohne besondere Umbaumaßnahmen durchführbar.
- Größere Klassenräume, mehr Nebenräume, größere Pausenräume.
- Von der Möglichkeit des Dachgeschoßausbaus (zirka 335 Quadratmeter) könnten unsere Vereine und Kursveranstalter profitieren.

Wie Sie aus diesen Aufzählungen ersehen können, liegen die Baukosten bei einem Neubau mit modernster Ausstattung nur unwesentlich höher als die Sanierungskosten mit den aufgezeigten Nachteilen.

Eislaufsaison



Der Sportausschuß der Gemeinde Wundschuh hat beschlossen, das Eislaufplatz-Areal in Ponigl um über 200 Quadratmeter zu vergrößern. Und damit die Eisläufer und Eishockeyspieler in aller Ruhe ihrem Hobby frönen können, trennt in Zukunft ein quer über die Eisfläche gespanntes Netz die beiden Sportlergruppen. Die Kosten für dieses Netz sowie für die

Materialien der neugeschaffenen Flutlichtanlage übernahm die Gemeinde, für die Errichtung des Netzes und der Flutlichtanlage sorgten die Freunde der Eishockeygruppe. Außerdem wurde neben dem Eislaufplatz ein Klo aufgestellt. Die Arbeiten dafür wurden von den Mitgliedern des ESV durchgeführt, für die Kosten kam der Fremdenverkehrsverein auf.



Neue Mitarbeiterin
im Wundschuher Gemeindeamt ist die 21jährige Gradfelderin Barbara Schauer. Sie ist die Karenzvertretung von Reingard Bogner.

Öffentlicher Notar Dr. Dieter Pail – Amtstag in der Gemeinde Wundschuh

Notar Dr. Dieter Pail hält jeden zweiten Dienstag im Monat im Gemeindeamt Wundschuh in der Zeit von 15.30 bis 17 Uhr einen Amtstag für die Gemeindebevölkerung ab.

Es besteht die Möglichkeit, Todesfallaufnahmen errichten zu lassen, Beglaubigungen vorzunehmen etc. sowie **kostenlos** Auskünfte aller Art zu erhalten.

Um rege Inanspruchnahme dieser Serviceleistung in Ihrem eigenen Interesse wird ersucht!

Am Nationalfeiertag lud die Gemeinde zur Jungbürgerfeier und Altbürgerkehrung in das Pfarrheim ein. Mit musikalischen Weisen, gekonnt vorgetragen von der Ortsmusik und der Flötenspielergruppe der Volksschule Wundschuh, begann der

Ehrung mit viel Musik

Festakt. Auch die Schattenbauer Stubnmusi und der Gesangsverein sorgten für eine würdige Umrahmung.

In seiner Rede dankte Bürgermeister Herbert Gumpl den Altbürgern für ihre Leistungen in ihren Familien und der Gemeinde. Die Jungbürger erinnerte er daran, daß sie mit ihrer Volljährigkeit auch die Pflichten eines Staatsbürgers übernommen hätten. (Bedauerlicherweise blieb etwa die Hälfte der eingeladenen jungen Gemeindeglieder/innen der Jahrgänge 1973 und 1974 der Feier fern.)

Festredner LAbg. Ing. Hans Löcker meinte in Anspielung an die Anwesenheit der vielen Vereinsobmänner, daß es in Wundschuh noch ein funktionierendes Gemeinschaftsleben gebe. Er klagte den Egoismus und die geistige Verarmung in der heutigen Zeit an.

Höhepunkt der Feier war die Überreichung von Blumenstöcken an die Altbürger und von Jungbürgerurkunden an die jungen Männer und Frauen.

Die Geehrten, Ehrengäste und Mitwirkenden wurden von der Gemeindevertretung anschließend zu einem gemeinsamen Beisammensein im Gasthaus „Kirchenwirt“ eingeladen.



Regina Seitz empfängt von LAbg. Löcker und Bgm. Gumpl ihren Jungbürgerbrief.



Jasmin Glanz nimmt ihren Jungbürgerbrief entgegen (hinter LAbg. Löcker ist Vizebürgermeister Berghofer).



V. l. n. r.: Maria Stiefmaier, Gabriele Schmaid, Grete Lenz und Maria Haschka.



Vier junggebliebene Altbürgerinnen: (V. l. n. r.) Maria Resch, Rosa Adam, Cäcilia Schmied und Maria Rath.

Karl Brodschneider

Wuzl



Alle Jahre wieder höre ich dasselbe Klagelied: „Wir brauchen einen ordentlichen Jahresterminkalender!“

Diesen – vor allem – Herrschaften gehört rot ins Stammbuch geschrieben, daß unsere Gemeinde in jedem Fall einen ordentlichen Veranstaltungskalender hat. Dieser ist nicht nur umfassend, wie ein Blick auf Seite 21 dieser Gemeindezeitung-Ausgabe beweist, sondern wird jedem Haushalt zugesandt. Lesen und aufheben ist das einzige, was Sie tun müssen.

Der Terminkalender soll dazu beitragen, daß es künftighin zu keinen gravierenden Terminkollisionen mehr kommt.

Daß dieser Wunsch 100-prozentig in Erfüllung geht, glaube ich aber nicht. Ignoranten und Besserwisser wird es leider immer geben. Nur dürfen sie sich dann nicht wundern, wenn gerade „ihre“ Veranstaltung schlecht besucht ist, weil die Leute bekanntlich nicht gleichzeitig auf zwei Hochzeiten tanzen können.

PS: Daß der Terminkalender nicht alle Veranstaltungen erfaßt, liegt darin, daß viele Vereine ihre Veranstaltungen kurzfristig planen bzw. es nicht wert finden, ihre Termine in der Gemeindezeitung bekanntzugeben oder einen Vereinsvertreter zum Terminkoordinierungsgespräch der Gemeinde zu entsenden.

Aus dem Kindergarten

Der Kindergartenausbau für die zweite Gruppe geht langsam dem Ende zu. Der Dachgeschoßausbau ist bis auf die Böden, Malerarbeiten und die Einrichtung fertig. Die Wärmedämmung entspricht dem letzten Stand der Technik. Um der Gesundheit der Kinder und des Personals Rechnung zu tragen, wurde qualitatives und gesundheitlich völlig unproblematisches Material verwendet. Es ist damit zu rechnen, daß die versprochene Bauzeit für den Ausbau (Energieferien) eingehalten werden kann. Somit müßte es in Zukunft möglich sein, daß alle Kindergartenkinder aufgenommen werden können.

Am 10. November fand das traditionelle „Laternenfest“ im Pfarrkindergarten statt. Die Eltern und Verwandten der Kinder erfreuten sich an den großartigen Darbietungen der Kindergartenkinder.

Bürgermeister Herbert Gimpl bedankte sich bei den Kindern für ihre sinnvollen Spiele und sagte der Kindergartenleiterin Andrea Guggi und ihrer Helferin, Johanna Peindl, für ihre liebevolle und sorgfältige Betreuung Dank. Als Weihnachtsgeschenk übergab er der Leiterin einen Scheck in der Höhe von 10.000 Schilling für den Ankauf von Spielgeräten.



Revierinspektor Walter Assinger (links) nimmt von seinem „Chef“, Gruppeninspektor Friedrich Züttl, Abschied.

Schwerer Abschied

Seit dem 1. Dezember ist Revierinspektor Walter Assinger nicht mehr auf dem Gendarmerieposten Wundschuh im Einsatz. Er wurde vom Landesgendarmeriekommando für Steiermark zum Gendarmerieposten Kirchbach versetzt. Mit die-

ser Versetzung ist Revierinspektor Assinger seiner Heimat- und Wohngemeinde St. Stefan in Rosental ein großes Stück nähergekommen. Zum Abschied übermittelte der beliebte Gendarm der Gemeindezeitung folgende Zeilen und bat um deren Veröffentlichung:

„Da es mir aus zeitlichen Gründen nicht möglich war, mich persönlich von Euch zu verabschieden, möchte ich dies auf diesem Wege nachholen. Die meisten von Euch werden es schon gewußt haben, daß ich aus familiären Gründen um eine Versetzung in meine Heimatgemeinde angesucht hatte. Am 25. November 1993 erhielt ich vom LGK für Stmk. den schriftlichen Bescheid, welcher meine Versetzung per 1. Dezember 1993 zum Gendarmerieposten Kirchbach zum Inhalt hatte.

Ich darf Euch versichern, daß diese drei Jahre, in denen ich in Eurer Gemeinde meinen Dienst verrichtete, zu den schönsten Jahren meiner Berufslaufbahn zählten, zumal Ihr meine Eingliederung in diese Gemeinde sehr gefördert und für mich leichtgemacht habt. Soweit es in meiner Macht liegt, kann ich das Versprechen ablegen, daß ich den Kontakt zu Euch nicht verlieren werde. Ich verabschiede mich nunmehr und wünsche Euch ein frohes Weihnachtsfest sowie ein Prosit Neujahr. Bleibt gesund, und mögen alle Eure Wünsche und Hoffnungen in Erfüllung gehen.“



Das Laternenfest im Kindergarten war wieder ein schönes Erlebnis für Kinder und Eltern.

Blick in die Gemeindestube

In den Gemeinderatssitzungen vom 16. September und 16. November wurden folgende Punkte behandelt (Auszug):

- Beschlußfassung über die Auszahlung des Jagdpacht-schillings
- Jagdgesellschaft Wundschuh: Ansuchen um Förderung für Hubertuskapelle
- Gemeinde Werndorf: Ansuchen um Ausgliederung aus dem Standesamts-

und Staatsbürgerschaftsverband per 31. Dezember 1994 (wurde abgelehnt)

- Beschlußfassung für Stellungnahme betreffs Güterterminal Werndorf-Nordneu nach dem Vorliegen der Umweltverträglichkeitsprüfung (negative Stellungnahme)
- Ausbau des Dachgeschosses im Pfarrkindergarten – Vertrag mit dem Bischöflichen Ordinariat

● Beschlußfassung der Untervoranschläge für Standesamtsverband und Staatsbürgerschaftsverband

- Beschlußfassung über Aufstellen eines Tiercontainers zur Aufnahme von kleineren Tierkörpern und von tierischen Abfällen (nach Errichtung der notwendigen Herstellerarbeiten bei Fam. Kainz vlg. Hausl in Wundschuh)

Stationen des Lebens

Es ist Donnerstag. Ich sitze Alois Graggl in seiner kleinen Kanzlei gegenüber. Alois Graggl ist unser Standesbeamter. Wie an jedem Montag und Donnerstag hält er von 16.30 bis 18 Uhr seine Amtsstunden ab.

„Das Standesamt Wundschuh ist eigentlich ein Standesamtsverband“, werde ich zu Beginn unseres Gesprächs aufgeklärt. „Neben Wundschuh sind auch die Gemeinden Werndorf und Zwaringpöls in unserem Standesamtsverband.“ 1995 könnte das schon anders sein, denn Werndorf will bis dahin ein eigenes Standesamt im neuen Gemeindeamt installieren. „Das tut mir persönlich leid“, sagt Herr Graggl.

Seit vierzehn Jahren ist er unser Standesbeamter. Sein Vorgänger war der so plötzlich verstorbene Helmut Landler. Sein Hauptaufgabenbereich ist die Führung des Personenverzeichnisses (Geburten, Eheschließungen, Sterbefälle).

Geburten hat Alois Graggl bisher erst zwei beurkundet (1991 und 1993). „Früher, als Frau Haiden noch Hebamme war, gab es in unserem Standesamtsverband jährlich oft zwischen vierzig und sechzig Geburten.“

Viel öfters tritt er bei Eheschließungen in Erscheinung. Heuer war das zehnmal der Fall. „Das ist Minusrekord“, klärt er auf. „Anfang der achtziger Jahre hatte ich schon einmal 33 Hochzeiten in einem Jahr.“

Auch die Sterbefälle notiert er in seinen Personenstandsbüchern, die in einem Tresor aufbewahrt werden. Mit Stichtag 18. November 1993 waren es genau 15 Personen, die heuer von dieser Welt abberufen wurden.

Sehnlichster Wunsch unseres Standesbeamten (sein Stellvertreter ist Bruno Jecl) wäre ein größerer Trauungssaal. Wer jemals bei einer standesamtlichen Trauung in Wundschuh dabei war, weiß warum...



Weil Maria Klement als Zwaringerin zum Standesamtsverband Wundschuh gehört, wurden auch sie und ihr Mann Günther Rabensteiner von Alois Graggl (im Bild rechts) standesamtlich getraut.



für Ihren Beitrag zur Sicherheit
in unserem Ort

Bericht von Postenkommandant
GrpInsp Friedrich Züttl

Das Sicherheitspolizeigesetz, das mit 1. Mai 1993 in Kraft trat, markiert eine Zeitenwende in der Entwicklung des österreichischen Polizeirechtes. Mit seiner Erlassung ist eine mehr als sechzig Jahre alte Forderung der Verfassung eingelöst und eine große Lücke im System des Rechtsstaates geschlossen worden.

Das Sicherheitspolizeigesetz enthält unter anderem folgende Schwerpunkte:

- Festschreibung der bestehenden Organisation der Sicherheitsbehörden in der Bundesverfassung. Die Sicherheitspolizei bleibt weiterhin eine Angelegenheit, die auf Landesebene in unmittelbarer Bundesverwaltung (Sicherheitsdirektion) zu besorgen ist.
- Prävention als zentrale Aufgabe der Sicherheitsbehörden. Bisher bestand keine direkte gesetzliche Regelung für die Verbrechensvorbeugung. Nunmehr erhalten die Sicherheitsbehörden für den Bereich der sicherheitspolizeilichen Gefahrenabwehr einen umfassenden Aufgabenkatalog samt den dazugehörigen Regelungen für die Erfüllung dieser Aufgaben.
- Die Exekutive soll von Rechts wegen auch bei nicht kriminellen Akutgefährdungen von Leben, Gesundheit und Freiheit oder Eigentum zur Hilfeleistung verpflichtet sein, solange Rettung, Feuerwehr oder die sonst zuständigen Behörden noch nicht anwesend sind.
- Umgang der Exekutive mit personenbezogenen Daten: Ermittlungs- und Erkennungsdienst werden als Eingriffe in die Rechte von Personen definiert und auf den Standard des Datenschutzes gebracht.
- Zur Bekämpfung der organisierten Kriminalität werden verdeckte Fahndung und Observation sowie eine Ermächtigung zum Aufschub des Einschreitens erteilt. Die gesamten derzeit zur Bekämpfung der organisierten Kriminalität vorbereitenden präventiven Maßnahmen haben ihre Rechtsgrundlage im Sicherheitspolizeigesetz.



Die ÖVP Wundschuh wünscht allen ein frohes, gesegnetes Weihnachtsfest und viel Glück im Jahr 1994!



Dir. Heinz
Reinisch

Aus der Schule geplaudert

Die Einschreibung der Schulanfänger für das Schuljahr 1994/95 wird voraussichtlich am 11. März 1994 stattfinden.

In den letzten Jahren haben mehrere Eltern um Rückstellung vom Schulbesuch für ein Jahr angesucht, weil ihre Kinder so spät geboren sind (Juli, August).

Anmeldungen vorschulpflichtiger Kinder (geboren zwischen 1. September und 31. Dezember) kommen überhaupt nicht vor. Das beweist Vernunft. Von Lehrerseite können wir bestätigen: Diese Eltern ersparen ihren Sprößlingen womöglich die später notwendige Wiederholung einer Schulstufe, aber zumindest verbessern sie die Chancen für einen problemlosen Start und für eine sicherere Bewältigung der Anforderungen während der gesamten Schullaufbahn.

Aufgrund jahrelanger Erfahrungen nehmen wir an unserer Volksschule vorschulpflichtige Kinder nur dann auf, wenn

- die körperliche Reife vom Schularzt (Dr. Stulnig) festgestellt wurde,
- das schulpsychologische Attest den vorzeitigen Schulbesuch anrät.

*

Der Schulpsychologische Dienst des Landes Steiermark bietet Schülern, Eltern und Lehrern kostenlos Hilfe und Beratung bei folgenden Problemen, die sich so äußern können: Ich lerne so viel und krieg' trotzdem schlechte Noten – Ich komme mit meiner Klasse nicht zurecht – Meine Eltern fordern so viel – Welchen Schultyp soll ich besuchen? – Ich glaub', meinem Kind geht es in der Schule nicht gut – Ich habe solche Angst vor Prüfungen – Mein Kind hat morgens immer Bauchweh – In meiner Klasse will niemand neben mir sitzen – Ich habe im Kollegenkreis keine Unterstützung etc.

Adresse beziehungsweise Telefonnummer der schulpsychologischen Beratungsstelle erfahren Sie bei der Schulleitung.



Am 7. Juli führten die Schüler der 4. Klasse für ihre Lehrerin das Musical „Peter Pan“ auf. Mit viel Einsatz und Phantasie führten Julia Kainz und Felicitas Lukas Regie und schrieben auch das Drehbuch dazu. Masken, Kostüme und Kulissen wurden von den Kindern selbst hergestellt. Die Begeisterung aller über diese profihafte Aufführung war riesengroß.

Der Wetterfrosch Toni

Toni ist ein ganz besonderes Tier – ein Wetterfrosch nämlich. Er sitzt auf seiner Leiter in einem Gurkenglas in der Wetterwarte von Hintergupfau und ist Partner des Meteorologen Max Sonnentau. Wenn dieser mit seiner Weisheit am Ende ist, schaut er hin zum Gurkenglas, und schon weiß er ganz genau, wie das Wetter von morgen wird. Herr Sonnentau ist auf Toni angewiesen. Denn jeden Tag muß er seine Prognose an die Zeitungen, das Radio und das Fernsehen weiterleiten. Deshalb muß man sich auf Sonnentau und seinen Frosch verlassen können.

Toni gefällt es in seinem Glas, auch wenn es da noch immer nach süß-sauren Essiggurken riecht. Er kann von seiner Leiter aus den ganzen Schreibtisch überblicken und auch seinem Partner bei der Arbeit zusehen. Wenn Toni auf die letzte Sprosse seiner Leiter steigt, sieht er durch das Fenster hinaus auf eine große, herrlich grüne Wiese.

Dabei wird er immer ein wenig traurig. Wie gerne würde er doch einmal hinaushüpfen in die Freiheit, einen Ausflug zu einem echten Tümpel machen und dort mit anderen Fröschen spielen!

„Ach ja“, denkt sich der kleine Frosch, „das wäre schön! Aber ich komme ja nicht aus meinem Glas heraus. Selbst dann, wenn Sonnentau meine Wohnung putzt, bin ich im Zimmer eingesperrt!“ Je länger Toni darüber nachgrübelt, desto größer wird in ihm der Wunsch, die weite Welt außerhalb des Gurkenglases kennenzulernen.

Und so überlegt und überlegt er die ganze Nacht und den ganzen folgenden Tag, wie er wenigstens für ein paar Stunden entweichen könnte. Am Abend des 3. Tages, als Herr Sonnentau schon längst nach Hause gegangen ist und vor dem Fernseher sitzt, um sich seinen Wetterbericht anzusehen, da kommt Toni plötzlich eine tolle Idee: „Morgen ist doch Donnerstag, der Gurkenglasputztag! Das ist eine Chance!“ murmelt er – denn quaken, das hat er auf der Wetterwarte leider nie gelernt.

„Ich könnte mit einem großen Satz vom Schreibtisch durch die Türe entweichen, natürlich nur, wenn Sonnentau gerade sehr beschäftigt

ist.“ Als Toni endlich einschläft, träumt er schon lebhaft von seinem Vorhaben und wacht erst spät am Morgen auf.

Herr Sonnentau ist schon da; er sitzt hinter seinem Schreibtisch und hat soeben mit der Arbeit begonnen. Er schreibt Zahlen mit kleinen Kreisen oben rechts auf seinen Zettel. Toni weiß, was das bedeutet – das sind die Temperaturen von morgens, die er aufschreibt. Sonnentau ist gut gelaunt, denn die Wettervorhersage von gestern für heute, die hat genau gestimmt: Überall herrlicher Sonnenschein. Toni erinnert sich plötzlich wieder: „Die Tür steht einen Spalt offen – jetzt muß Sonnentau nur noch wissen, da heute Putztag ist, dann kann nichts mehr schiefgehen.“

Er weiß es und hat deshalb von zu Hause extra ein paar Fliegen, frisches Gras und einen Putzlappen mitgebracht. Sonnentau nimmt den Deckel mit den kleinen Lüftlöchern vom Glas, hebt den kleinen Wetterfrosch heraus und setzt ihn auf ein großes Blatt Papier. Dann macht er sich daran, das Gurkenglas zu reinigen. Toni beobachtet ihn heimlich, und als Sonnentau gerade vergnügt ein kleines Liedchen pfeift, da ist der Moment gekommen.

Toni springt mit einem großen Satz vom Schreibtisch auf den Boden und ist mit einem weiteren Sprung bei der Tür. Sonnentau hat noch nichts bemerkt. Der kleine Frosch zwängt sich durch den Türspalt, und schon ist er draußen auf dem Flur. Mit ein paar Sprüngen hüpfert er zur großen Glastüre, durch die das helle Licht der Sonne hereindringt.

Ein Mann mit Aktentasche kommt des Weges, Toni hüpfert ihm kurzerhand in die Aktentasche, ohne daß er es bemerkt, und schon ist er im Freien. Als sich der Mann bückt, um sein Schuhband zu knüpfen, springt er mit einem großen Satz aus der Tasche, mitten hinein in eine herrlich grüne Wiese mit vielen Blumen.

Der kleine Wetterfrosch freut sich über all diese Pracht, die gute Luft, und es gefällt ihm, sich endlich frei bewegen zu können. Er kann richtige Insekten fangen und muß nicht mehr auf seiner langweiligen Leiter auf- und absteigen. So hüpfert er über unzählige Erdhügel, bis er zu einem großen

und seine Flucht aus dem Gurkenglas

Von Dr. Josef Krainer

Teich kommt. Schon von weitem hört er das laute Quaken von Froschkollegen. Und als er am Ufer anlangt, wird er von ihnen sogleich neugierig umringt.

Der Älteste von ihnen fragt: „Quak, quak, wer bist denn du?“

„Ich bin Toni, der Wetterfrosch, und möchte die weite Welt kennenlernen“, antwortet dieser frank und frei. Die Tiere am Ufer verstehen Toni nicht. „Warum redet der denn so komisch und nicht so wie wir?“ fragt einer. Der Froschhüptling meint verärgert: „Quak, quak, das stimmt. Was bist du denn nur für ein Frosch, der nicht quaken kann, quak?“

Da fällt Toni wieder ein, daß er gar nicht quaken kann, er hat es ja auf der Wetterstation nie gelernt, und so murmelt er ein wenig kleinlaut: „Nein, Quaken, das kann ich nicht, aber dafür verstehe ich was vom Wetter!“ Da meldet sich ein frecher Frosch aus der Menge: „Quak, ein Frosch, der nicht Quaken kann, ist kein Frosch, und damit basta! Quak!“

Toni ist schon ganz verzweifelt und sagt weinerlich: „Aber ich möchte doch euer Freund sein. Kann mir denn keiner von euch zeigen, wie das geht?“ Die Frösche des Teiches beraten einander. Nach einer halben Stunde verrät der Hüptling, was sein Volk beschlossen hat:

„Quak, du kannst das Quaken lernen, quak! Unser Lehrfrosch wird es dir zeigen. Dafür erzählst du uns aber etwas über deine Wetterprognosen.“

Gesagt, getan. Der Unterricht beginnt sofort. Aber es klingt gar jämmerlich, wenn man am Teich vorbeikommt und hören will, welche Fortschritte Toni beim Lernen macht. Nach den ersten Unterrichtsstunden kommt gerade ein leises, verzweifeltes „Que, Que“ aus dem Maul des kleinen Wetterfrosches.

Aber er gibt nicht auf, und schon am dritten Tag beherrscht er das richtige Quaken so wie seine Kollegen. Toni freut sich, daß er nun endlich so sprechen kann, wie alle anderen auch. Er will gar nicht mehr aufhören mit dem Quaken vor lauter Freude: „Quak, quak, ich danke euch, quak“, sagt Toni zu den Fröschen im Teich, „ihr habt mir das Quaken beigebracht, quak, ihr seid meine besten Freunde, quak!“

Auch die Frösche sind jetzt froh, Toni getroffen zu haben, denn er hat ihnen nach jeder Quak-Stunde ein wenig von den Geheimnissen rund um die Wettervorhersage verraten. „Quak, wir danken dir, lieber Toni, quak, aber kannst du nicht länger bei uns bleiben?“ Er schüttelt traurig den Kopf. Er muß ja zurück zu Herrn Sonnentau – er kann ihn doch nicht im Stich lassen. So ver-

landet das weiße Ungetüm genau vor seiner Nase. Er schreit ängstlich: „Bitte, lieber Storch, laß mich am Leben, bitte, quak, ich bin ja gar kein richtiger Frosch, sondern ein Wetterfrosch, und gar nicht hier zu Hause, quak!“

Der Storch klingt ärgerlich: „Ha! Klap, klap! Du bist kein Frosch, klap, klap – daß ich nicht lache! Das sagen sie alle, daß sie keine Frösche sind! Und

Wie atmet der kleine Frosch da auf und freut sich, noch einmal heil davongekommen zu sein!

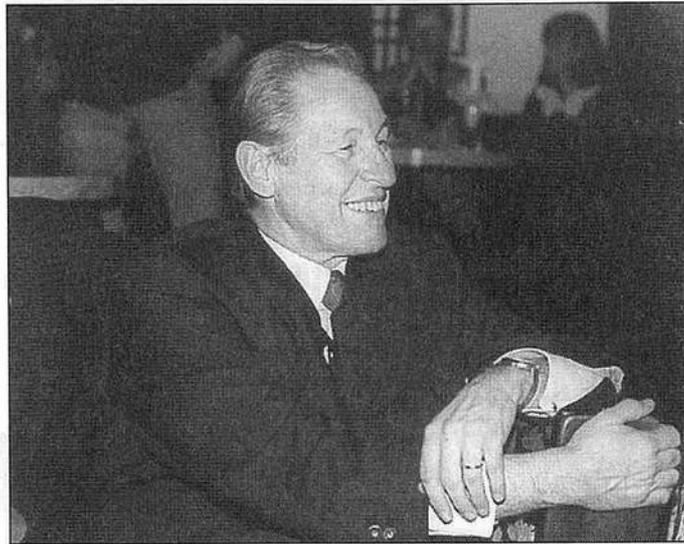
Und er macht einen Riesenhüpf über die Wiese, springt im Kreis und quakt nach Herzenslust, bis er sich müde unter einen großen Baumstamm setzt. Und da denkt er an sein Zuhause, an sein Gurkenglas. Er denkt sehnsüchtig an Herrn Sonnentau und die Wetterstation . . . Wetterstation!? Toni gibt es einen Ruck – er schaut zum Himmel – einmal, ein zweites Mal, er reibt sich die Augen und zwickt sich in seinen Froschschenkel, aber sooft er auch zum Himmel blickt, er sieht immerzu dasselbe – nämlich nichts! Es ist kein Wetter da! Keine Sonne, keine Wolken, kein Wind, kein Nebel, alles weg! Dem kleinen Wetterfrosch wird es angst und bang.

Das war bestimmt seine Schuld. „Denn ohne mich kann Sonnentau nicht sagen, welches Wetter es geben wird und wenn er es nicht sagen kann, dann weiß das Wetter ja auch nicht, wie es werden soll.“ Toni wird bewußt, was das bedeutet! Die Bauern können ihre Felder nicht mehr bebauen, nichts wächst mehr ohne Sonne und Regen! Auch seine Froschfreunde im Teich sind in Gefahr. Toni wagt es nicht, sich auszumalen, was noch alles passieren könnte.

Er springt blitzartig auf und hüpf so schnell, wie er noch nie gehüpft ist, zur Wetterstation, springt mit einem großen Satz durch das geöffnete Fenster und kriecht in sein vertrautes Gurkenglas.

Schuldbewußt wartet er dort, was Herr Sonnentau wohl sagen wird. Als dieser ihn erblickt, ist er ganz außer sich vor Freude. „Wir sind gerettet, endlich kann ich wieder das Wetter vorhersagen“, jubelt er. Gemeinsam mit ihm macht die ganze Wetterwarte einen förmlichen Luftsprung. Und auch die Wolken und die Sonne freuen sich, denn endlich wissen sie wieder, wann sie über Hintergupfau erscheinen müssen.

Seit diesem Tag gibt es wie gewohnt die richtige Wetterprognose, erstellt von Toni und seinem Partner Sonnentau. Nur letzterer wundert sich manchmal, daß Toni seit diesem Tag plötzlich wie ein richtiger Frosch quaken kann.



Landeshauptmann Dr. Josef Krainer

Wir alle wissen, was es heißt, wenn Politiker als große „Märchenerzähler“ bezeichnet werden. Ein „echter“ Märchenerzähler, nämlich Folke Tegethoff, wollte diesen Vergleich nicht mehr länger auf sich sitzen lassen und sowohl das Image des Märchens als auch das Image der Politiker zurechtrücken. So lud er zahlreiche österreichische Politiker ein, ihm ein selbstverfaßtes Märchen zuzusenden. 46 österreichische Spitzenpolitiker, darunter auch der steirische Landeshauptmann Josef Krainer, sind seiner Bitte gefolgt. Überzeugen Sie sich selbst, ob sich der steirische „Landesvater“ als Märchenerzähler eignet . . .

abschiedet er sich von seinen neuen Freunden – aber erst, nachdem er ihnen versprochen hat, sie bald wieder zu besuchen.

So hüpf unser kleiner Wetterfrosch zurück in Richtung Hintergupfau. Plötzlich hört er ein Rauschen in der Luft – es ist, als ob ein Sturmwind über die Wiese fegt. Toni duckt sich ängstlich im Gras, er blickt nach allen Seiten, kann aber nichts sehen. Da schaut er nach oben. Sein Herz schlägt schneller: Es kreist ein riesiger weißer Vogel am Himmel.

Jetzt erinnert sich Toni, was ihm seine Freunde vom Teich gesagt haben: „Sei auf der Hut vor den Störchen!“ Plötzlich

außerdem, klap, quakst du ja wie alle anderen auch, klap!“

Verzweifelt versucht Toni zu erklären und erzählt von seinem Zuhause auf der Wetterwarte und Herrn Sonnentau. Er erzählt von seiner Flucht und wie mühsam er das Quaken erlernt habe. Nachdem sich der Storch die ganze Geschichte aufmerksam angehört hat, da packt ihn das Mitleid. „So ein armer Ausreißer“, denkt er sich, „dem kann ich einfach kein Haar krümmen.“ Und er erhebt sich mit lautem Geklapper Richtung Süden, nicht ohne vorher dem kleinen Frosch Toni alles Gute für die Heimreise zu wünschen.



Der Zimmermeister
Weil Holz den Fachmann braucht

HOLZBAU LÖCKER

8071 Hausmannstätten, Tel. 0 31 35/63 02

DACH, DACHAUSBAU
HOLZHÄUSER
WINTERGARTEN
BALKON, STIEGE, ZAUN



HILSCHER+HANSELI

Bau- und Installationsunternehmung – 8021 Graz, Annenstraße 14 – Postfach 1010
Telefon 0 31 6/91 33 67/68, 91 21 40

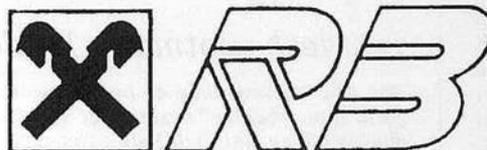
Wir planen und bauen:

Badezimmer – Wasserleitungen – Sanitäre Installationen –
Zentralheizungen aller Systeme – Gasinstallationen –
Wärmepumpen – Klimaanlage – Wärmerückgewinnung –
Solaranlagen

*Lehrlinge
werden
aufgenommen!*

**Anfragen richten Sie an Richard Seitz, Wundschuh 116, Tel. 52 6 12,
oder an Vinzenz Rupp, Wundschuh 160**

Meine Bank.



**Raiffeisenbank
Unterpremstätten**

Bankstellen:
8142 Wundschuh
8143 Dobl

Die BANK mit dem persönlichen Service

FRISIERSALON ERNA BERGER

8142 Wundschuh 9
Tel. 0 31 35/52 8 95

8073 Feldkirchen
Triesterstraße 211

Brüder Hatzl

Inh. Franz Kainz

Viehagentur
Kommissionshandel
und Schlächtereie
Ruf (0 31 6) 27 12 37
Privat (0 31 35) 52 5 93
Schlachthof
8020 Graz



Rüsthausebau schreitet voran

Die Arbeiten am neuen Rüsthaus sind heuer flott weitergegangen. Der Innenputz konnte bereits komplett durchgeführt werden. Auch die Arbeiten an der Heizung konnten abgeschlossen werden, ebenso die für das Wasser. Ein Heizraum wurde dazugebaut. Die Elektrifizierung ist schon fertig, die Bodenverlegungsarbeiten sind in vollem Gange. Die Tischlerarbeiten, die viel Vorbereitung verlangten, zeigen ihre Wirkung. Die Fliesenverlegung hat begonnen.

Allen Facharbeitern, Maurern und Mitarbeitern, die nicht bei der freiwilligen Feuerwehr sind, sagt Kommandant Erwin Haiden namens der Wehr ein herzliches Dankeschön für ihre pflichtbewußte Arbeit.

Im heurigen Jahr wurden von den Feuerwehrkameraden und anderen Mitarbeitern 3150 Stunden freiwillig geleistet (Stand 19. November 1993). HBI Haiden sagt dafür danke und bittet auch im nächsten Jahr um Mitarbeit, damit der Rüsthausbau abgeschlossen werden kann.

Der gesamten Bevölkerung und allen Feuerwehrkameraden ein friedliches Weihnachtsfest und ein erfolgreiches Jahr 1994!

Alte Arbeitsgeräte und Arbeitsweisen

Eine Serie von Franz Reczek



Die Buttererzeugung, Teil I

Früher einmal hat fast jeder bäuerliche Betrieb die Butter selbst erzeugt. Die Formen der Milchgefäße waren nicht nur in jedem Land, sondern fast in jeder Provinz anders. Auch der Stoff, aus dem sie bereitet waren, war verschieden. Es gab hölzerne, eiserne, tönernerne, blecherne und gläserne Gefäße. Jeder lobte die seinen und hielt sie für die besten.

Das erste Gebot in der Butterbereitung ist die „allergrößte Reinlichkeit“ in allen Gefäßen (vom Seichtuch bis zum Butterfaß) sowie die allergrößte Reinlichkeit in jenem Keller oder jener Kammer, wo die Milch steht (vom Fußboden bis zur Decke). Der Wärmegrad in der Milchammer oder im Keller soll 9 bis 12 Grad betragen. Um eine reine Luft zu erhalten, darf man niemals andere Gegenstände, die eine unreine Luft erzeugen,

in der Milchammer haben. Es dürfen dort also keine Kartoffeln, Rüben, Sauerkraut oder Speisen aller Art aufbewahrt werden.

Die Art und Weise, wie man die Milch aufbewahrt, um den Sahn oder Rahm von ihr zu gewinnen, nennt man das „Aufrahmverfahren“. Das geschieht meist in der Weise, daß man die Milch in flachen Gefäßen in kühle Milchkeller stellt und so lange ruhig stehen läßt, bis der Sahn sich abgesetzt hat, was nach 12 bis 36 Stunden der Fall ist. Zum Abnehmen des Rahms von der Milch bediente man sich eines flachen, runden, blechernen oder hölzernen Löffels.

Seit etwa 1885 sind Techniker und Maschinenfabrikanten bemüht, Milchzentrifugen oder Milchscheudern für die Milchenträuhung herzustellen. Bei der ersten Art wird die Milch durch die Schwerkraft in Rahm und Magermilch geschieden,

bei der zweiten Art durch die Flieh- oder Zentrifugalkraft. Die Schwerkraft bewirkt, daß beim Aufstellen der Milch die leichteren Fettkügelchen nach oben getrieben werden, während unten die Magermilch bleibt. Beim Zentrifugieren wird der Rahm in die Mitte der Trommel gedrängt, die Magermilch als der schwerere Teil aber an die Wand. Die Fliehkraft in der Milchzentrifuge wirkt einige tausend Male stärker als die Schwerkraft. Durch die Milchzentrifuge wird die Milch viel genauer und schneller entrahmt als durch das Aufstellen. Beim Aufstellen dauert die gute Entrahmung zirka dreißig Stunden, bei der Zentrifuge in jener Milchpartie, welche jeweils in der Trommel ist, nur wenige Sekunden.

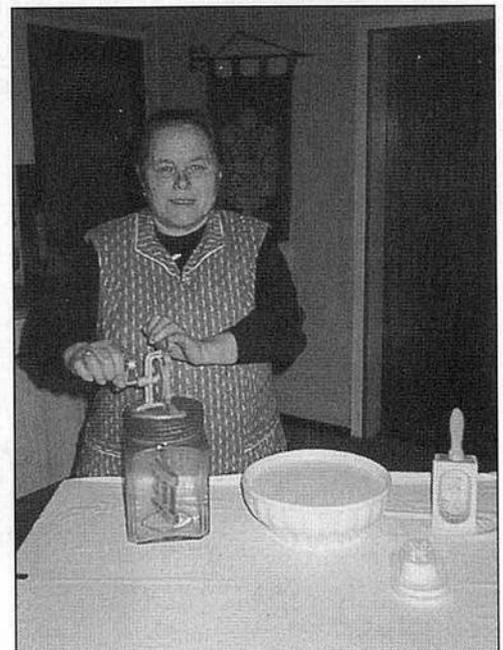
Wie man aus gutem Rahm eine gute Butter macht, erfahren Sie im Teil II in der nächsten Ausgabe der Gemeindezeitung Wundschuh.



Alfa-Laval-Zentrifuge Viola 3 für 60 Liter (um 1920). Solche und ähnliche Zentrifugen waren in unserer Gegend in Verwendung.

Maria Baier aus Wundschuh mit ihrem Butterglas, der Rahmschüssel, dem Butterwürfel und der Butterform („Buttermodel“).

Frau Baier ist eine der wenigen, die heute noch selber eine gute Butter machen.



RUNDHERUM

Holzbrücke

Eine Holzbrücke verbindet seit kurzem die Orte St. Georgen und St. Lorenzen ob Murau. Sie ist die größte für den Schwerlastverkehr zugelassene Holzbrücke Europas und kostete 25 Millionen Schilling. Für die Brücke wurden 550 Kubikmeter splintfreies Lärchenholz verarbeitet.

Rücktritt

Nach elfjähriger Tätigkeit legte der Zwaringer Bürgermeister Siegfried Thomann Ende September für viele überraschend seine Funktion als Gemeindeoberhaupt zurück. Die Jagdvergabe war der Stolperstein für Thomann, dessen Amtsgeschäfte jetzt Vizebürgermeister Grundner weiterführt.

Steweag-Kraftwerke

Anlässlich des 25jährigen Bestands des Dampfkraftwerks Neudorf/Werndorf fand ein „Tag der offenen Tür“ statt. 1989 wurde der Block I des Kraftwerks umgebaut. Der Block II

wurde 1988 stillgelegt und wird erst nach Einbau von Rauchgasreinigungsanlagen in ein paar Jahren wieder in Betrieb gehen. – Das Murkraftwerk Fischening, um das es jahrelang heftige Auseinandersetzungen gab, lieferte Mitte November den ersten Strom.

Hochwasser

Der Dauerregen vom 21. bis 23. Oktober brachte in Kärnten und der Obersteiermark zahlreiche Hänge ins Rutschen. In den Gemeinden Mel-lach und Fernitz mußten etliche Häuser wegen der hochwasserführenden Mur evakuiert werden.

Doblbach

Experten aus Italien, der Schweiz und Österreich wurden am Dobl-bach neue Tendenzen des Schutzwasserbaus präsentiert („Beton raus, Natur rein“). Verschiedene Holzformen, Weidengeflechte und Pflanzen lösen immer mehr den Beton im Schutzwasserbau ab.

Neue Kaserne

Um 132 Millionen Schilling wurden im Fliegerhorst Nittner, also am Thalerhof, neue Kasernengebäude errichtet.



Die SPÖ Wundschuh veranstaltete im Gasthaus Farmer das 11. Preisschnapsen. Nach spannenden Bummerln standen die besten Schnapser fest. Der erste Preis (3000 Schilling in bar und ein von Bundeskanzler Franz Vranitzky gespendeter Pokal) ging an Friedrich Martschitsch aus Wundschuh. Zweiter wurde Josef Sauer aus Kasten. Er gewann 2000 Schilling in bar und einen Pokal, gespendet von Landeshauptmannstellvertreter DDr. Peter Schachner-Blazizek. Dritter wurde Ludwig Messerer aus Graz; er durfte sich über 1000 Schilling in bar und ein von Landeshauptmann Josef Krainer gespendeten Pokal freuen. Unsere Aufnahme zeigt (v. l. n. r.) Ludwig Messerer, Josef Sauer, Friedrich Martschitsch und Spielleiter Obmannstellvertreter Johann Kreuzer.



Bei schönem Wetter fand der diesjährige Radtag des Fremdenverkehrsvereins Wundschuh statt. Über 400 Teilnehmer sorgten nicht nur am Start, sondern auch am Rastplatz beim Gut Neuschloß, wo unser Foto entstand, für eine prächtige Kulisse. Im Rahmenprogramm zu dieser Veranstaltung gab es auch Hubschrauberrundflüge und die Verlosung von schönen und wertvollen Preisen.

Ein frohes Weihnachtsfest und ein gesundes und erfolgreiches Jahr 1994



wünschen die SPÖ-Gemeinderäte und die SPÖ Wundschuh!



Laabach-Regulierung. Im Zuge der großen Laabach-Überschwemmung in den sechziger Jahren fand eine Uferbegehung dieses durch unser Gemeindegebiet fließenden Baches mit Vertretern der Gemeinde und der dafür zuständigen öffentlichen Stellen statt.

Die auf dieser Seite veröffentlichten alten Fotos stammen alle aus der Fotokiste der Gradenfelder Bauernfamilie Richard und Maria Strohrigl.

Musterung. Im Jahr 1944 mußten sie zur Musterung: (v. l. n. r. sitzend) Richard Strohrigl, Heinrich Unterthor, Hermann Macher und Simon Kranz sowie (v. l. n. r. stehend) der heutige Bürgermeister Herbert Gumpl und Johann Seidler.



Priesterjubiläum. Im Sommer 1960 beging der legendäre Wundschuher Seelenhirte Monsignore Anton Pommer sein 50-Jahr-Pfarrerjubiläum in Wundschuh. Aus diesem Anlaß durfte er zum Beispiel von der damals siebenjährigen Maria Graf (jetzt Szkottniczky) einen Blumenstrauß in Empfang nehmen. Monsignore Pommer starb nach 65 erfüllten Jahren als Priester im Sommer 1962.

Abschlußfeier. Bei der Abschlußfeier der Fortbildungsschule 1952/53 entstand dieses Foto, das einige bekannte Gesichter zeigt. Wer ist wer? Raten Sie selbst!



S. BINDER**FEUERUNGSANLAGEN
MASCHINEN-SERVICE**8142 Wundschuh
Forst 5
Tel. 0 31 35/52 7 43**GASTHOF-CAFÉ
„WUNDSCHUHERHOF“**Sportkegelbahnen
Erwin und
Anna-Maria Haiden
8142 Wundschuh
Tel. 0 31 35/52 5 04***Gasthaus Roswitha
und Herbert Seserko***Steindorf 7
Tel. 0 31 36/53 2 14*Wir freuen uns auf
Ihren Besuch!***KÖLBLUMEN**
Wundschuh***Med.-Rat
Dr. Konrad Gänsel***Facharzt für Zahn-, Mund- und
Kieferheilkunde8401 Kalsdorf, Hauptstraße 119
(Postamtsgebäude)
Tel. 0 31 35/52 4 70Montag bis Donnerstag von 9 bis 15 Uhr
durchgehend
Freitag von 9 bis 12 Uhr**H. M. BRUNNER**
GastwirtschaftKasten bei Wundschuh
Tel. 0 31 35/52 5 29

Reisebüro

ORBIS REISENModernste Reisebusse
Johann Ofner
Gesellschaft m. b. H.
A-8142 Wundschuh
Tel. 0 31 35/53 7 57
Telex 31-2250

GESCHÄFTSFÜHRER: Johann Ofner

Johann OFNER
TRANSPORTGESELLSCHAFT m.b.H.Kasten – 8142 Wundschuh
Tel. (0 31 35) 52 5 30/52 9 17
Telex 03/2250

In unmittelbarer Nachbarschaft

Die „Vianova“ wurde 1948 unter Mitwirkung des schon damals bekannten Forschers und Erfinders Dr. Herbert Hönel gegründet. Dr. Hönel, der vor dreieinhalb Jahren im 101. Lebensjahr starb, konnte mit dieser Firmengründung seine lang gehegte Idee, Wasser statt feuergefährlicher Lösungsmittel im Lack einzusetzen, verwirklichen. Neben wasserlöslichen Kunstharzen sind auch noch heute wichtige öreaktive Alkylphenolharze seine Erfindung.

Die ersten Forschungsarbeiten fanden im Institut für organische Chemie der Karl-Franzens-Universität in Graz statt. 1952 konnten eigene Laboratorien in der ehemaligen Dominikanergasse eingerichtet werden. 1968/69 sowie 1975/76 wurden zwei eigene moderne Forschungs-Laborgebäude in der Leechgasse errichtet. Die Kunstharzfabrik wurde in Werndorf gebaut. Als Drehscheibe für Import- und Exportgeschäfte wurde Wien gewählt. 1968 wurden Vianova-Aktien von Hoechst erworben und 1974 zu 100 Prozent übernommen.



Das Werk in Werndorf ist einer der drei Firmenstandorte der Vianova Kunstharz AG. Dieses Foto entstand 1990, als die neue Werkshalle (siehe Pfeil) erst im Bau war.

Der erste Lizenzpartner war die Lackfabrik Valentine in Frankreich. Mittlerweile erstreckt sich das Vianova-Know-how auf etwa 25 Länder beziehungsweise Lizenzpartner. Mit „Resydrol“, dem wasserlöslichen Lackkunstharz, wurde 1959 das erste Tauchbecken bei Puch-Tomos (Jugoslawien) für die Lackierung von Mopedtanks und schon 1962 das erste Tauchbecken für Automobilkarosserien bei VW gefüllt. (Zum Vergleich: 1989 sind in Europa 119

Industriebecken für Automobilkarosserien und Kleinteile mit Kataphoresen-Hoechst auf Basis der entsprechenden Vianova-Kunstharze gefüllt.)

Die drei Firmenstandorte der Vianova Kunstharz AG sind Graz (Forschungszentrum mit den Gebäuden Leechgasse 21 und 42), Wien (Geschäftsleitung) und Werndorf. Das Werk in Werndorf hat ein Areal von zirka 100.000 Quadratmetern. Ende Oktober 1993 waren hier 226 Personen

beschäftigt. Der Standort Werndorf bringt eine Jahreskapazität von zirka 40.000 Tonnen, verfügt über rund 20 Syntheseanlagen und ist als einziges seiner Art mit einer eigens entwickelten, auf den Chargenbetrieb zugeschnittenen Prozesssteuerung ausgerüstet. Diese computergesteuerte Kunstharzproduktion schafft einen Datenverbund von der Bestandsführung Rohstoffe bis hin zur Bestandsführung Fertigware. Ein großes Rohstofflager erlaubt günstigen Rohstoffeinkauf mit längerer Lagermöglichkeit.

Neue Hallen wurden für Spezialitäten der Produktpalette adaptiert. Im Laborgebäude sorgt Fachpersonal für die Rohstoff- und Produktkontrolle vor, während und nach der Produktion. Die Beheizung des Werkes erfolgt seit 1985 mit Erdgas. Das Werk ist außerdem auf dem Abwasserverband Grazerfeld angeschlossen. Eine Technikergruppe sorgt für technische Neuerungen im Werksbereich, seit 1991 mit CAD ausgestattet. 1988 wurde erstmalig mit der Ausbildung von Chemiewerkern begonnen.



Sechzig Personen ließen es sich nicht nehmen, trotz Regens an der geführten Bergwanderung des Fremdenverkehrsvereins auf den Hochlantsch teilzunehmen. Erfolgten Abfahrt und Ankunft bei strömendem Regen, so hatte man mit dem Wanderwetter Glück, denn kein Tropfen sollte die Teilnehmer beim Abgang von der Teichalm stören. Beim Rückweg von Schüsserlbrunn ließen es sich viele nicht nehmen, über den Hochlantschgipfel retour zu gehen. – Der Fremdenverkehrsverein hat auch an der Hubertusfeier und am „Grünen Abend“ der Jagdgesellschaft Wundschuh mitgewirkt. – Die Zusammenarbeit mit dem ESV Wundschuh und der Gemeinde hebt der Fremdenverkehrsverein besonders hervor und verweist auch auf das neu aufgestellte „Herzerl-Haus“ beim Eislaufplatz in Ponigl. – Der FVV sagt allen Bürgerinnen und Bürgern, der Gemeindevertretung, allen Vereinen und Mitgliedern für die gute Zusammenarbeit danke und wünscht schöne Weihnachten und viel Glück im neuen Jahr 1994!

Renovierung von Kulturgütern

Der Fremdenverkehrsverein Wundschuh teilt mit, daß er gerne bereit ist, an der Renovierung von Kulturgütern wie zum Beispiel Kapellen, Kreuzen, Marterln etc. mitzuhelfen beziehungsweise unterstützend mitzuwirken. Dieses Angebot gilt auch, wenn sich solche Kulturgüter in privatem Besitz befinden. Anfragen an Obmann Anton Hubmann (Tel. 52 9 96).

Redaktionsschluß
für die nächste
Ausgabe:
Donnerstag,
24. Februar 1994

Der ÖKB-Ortsverband Wundschuh führte am Sonntag vor Allerheiligen seine Totengedenkfeier durch. Auf dem Ortsfriedhof wurde beim Grab der vier gefallenen Soldaten vom Zweiten Weltkrieg ein Kranz niedergelegt. Obmannstellvertreter Karl Scherz sprach Worte des Gedenkens. In der Pfarrkirche zelebrierte dann Ortspfarrer Anton Neuhold den von der Ortsmusikkapelle Wundschuh umrahmten Gedenkgottesdienst. Anschließend hielt Bürgermeister Herbert Gumpl vor dem Kriegerdenkmal eine Ansprache für den Frieden. ÖKB-Obmann Alfred Likawetz sprach nach der Kranzniederlegung vor dem Kriegerdenkmal über den Krieg im ehemaligen Jugoslawien. Mit dem Lied vom guten Kameraden klang die Totengedenkfeier aus.



KAUFHAUS PURKARTHOFER

8142 Wundschuh 49
Lebensmittel – Frischfleisch

A. REININGER

Kartoffel- u.
Zwiebelgroßhandel
8142 Wundschuh
Gradenfeld 35
Tel. 0 31 35/52 4 28

Grete Lenz GEMISCHTWAREN

8142 Wundschuh 50
Tel. (0 31 35) 52 5 89

*Inserieren auch
Sie in der
Gemeindezeitung
Wundschuh!*

Ein 1/8seitiges Inserat
kostet S 250.– pro Ausgabe.

GASTHAUS FARMER ZUM KIRCHENWIRT

8142 Wundschuh 3, Tel. 0 31 35/52 4 22
Spezialitätenküche von 11 bis 14 und von
18 bis 22 Uhr
Bestens geeignet für verschiedene Feiern,
Hochzeiten und Versammlungen bis zu
150 Personen
Tägliches Menü um 55 Schilling
Montag Ruhetag
Auf Ihren Besuch freut sich Fam. Farmer!

A. LEBER KG Landesprodukten- Handelsges.

8142 Wundschuh 111
Tel. 0 31 35/52 5 88/53 9 65

Nachfolgend möchte die Landjugend Wundschuh einen Überblick über ihre Tätigkeiten im letzten halben Jahr geben. Höhepunkt war das Landjugendfest in der Ofner-Halle. Am ersten Tag (Freitagabend) spielte das „Karawanken-Quintett“ zum Tanz auf. Am Samstagabend unterhielten die „5 jungen Paldauer“. Am Sonntag in der Früh wurde noch alles für die heilige Messe hergerichtet, die um 9 Uhr begann. Die Messe wurde vom Wundschuher Jugendchor umrahmt. Anschließend fand ein Fröhliches statt, bei dem das „Mühlbach-Trio“ für gute Stimmung sorgte. Das Aufkommen am Sonntag war leider durch einen Unfall gekennzeichnet. Unser fleißiger Helfer Reinhold Adam prellte sich beide Handgelenke und trug acht Wochen lang Gips.

An dieser Stelle möchte sich die Landjugend bei allen, die beim Fest mitgeholfen haben, und bei allen, die etwas gespendet haben, bedanken. Ein recht herzliches Dankeschön gilt besonders der Familie Ofner.

Sieben Burschen der LJ Wundschuh nahmen am Traktor-, Fahrrad und Mähwettbewerb in Großstübing teil und erreichten gute Plazierungen.

Im Juni machten wir eine Jdttour nach Lannach. Nach diesen Strapazen gönnten wir uns dort ein Eis. Auf der Heimfahrt gab es noch ein kleines Kegeltornier bei Dobl. Später kehrten wir noch in einem Buschenschank ein.

Auch bei den LJ-Landes-sommerspielen in Schielleiten waren wir vertreten. Leider schieden wir im Volleyball vorzeitig aus. Trotzdem waren es zwei lustige und lehrreiche Tage.

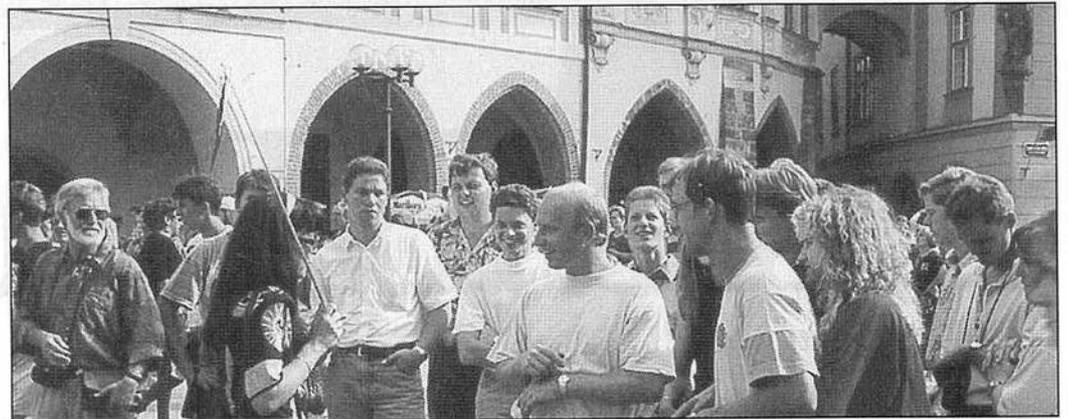
Am Ausflug nach Mauthausen nahmen 25 Personen teil. Nach der Führung durch das Konzentrationslager fahren wir nach Melk und unternahmen von dort eine Schifffahrt auf der Donau.

Beim Bezirksmannschaftskegeln gegen die LJ Dobl siegten wir mit 43 Kegeln Vorsprung und stie-



Beim LJ-Volleyball-Landesturnier in Schielleiten schieden die Wundschuher leider schon in der Vorrunde aus.

Jung und voller Begeisterung



Vom 20. bis 22. August stand ein Ausflug nach Prag auf dem Programm.

gen so in die nächste Runde auf.

In der zweiten Augusthälfte unternahmen wir einen dreitägigen Ausflug nach Prag. 31 Personen fahren mit. Am ersten Tag machten wir einen Stadtrundgang, und am Abend fahren wir mit der Straßenbahn in die Innenstadt, um das Nachtleben in Prag mizuerleben. Am zweiten Tag stand uns der Vormittag für Einkäufe frei zur Verfügung. Nach dem Mittagessen besichtigten wir die Prager Burg, den Veitsdom und die Karlsbrücke. Am Abend gab es eine Bierparty mit Folkloprogramm. Am letzten Tag fahren wir nach dem Frühstück nach Kompiste, wo wir das Jagdschloß des österreichischen Thronfolgers Franz Ferdinand besichtigten. Anschließend ging es nach Budweis, wo

einige eine Stadtrundfahrt mit dem Fiaker machten. Fröhlich und guter Laune ging es dann wieder Richtung Heimat.

Einen anstrengenden Sonntag hatten wir am 19. September. Wir wanderten auf den Hochschwab. Müde und hungrig stiegen wir wieder hinab und gönnten uns dann ein ausreichendes Mittagessen.

Acht Mitglieder nahmen am LJ-Bezirksausflug teil, bei dem die Straußenfarm in Wollsdorf besichtigt wurde. Fleißig gearbeitet wurde an der Erntekrone, die in der Zeit vom 11. bis 15. Oktober fertiggestellt wurde und am 17. Oktober beim Erntedanksonntag von allen bewundert wurde.

30 Mitglieder nahmen am 30. Oktober beim Kastanienbraten im Pfarrheim teil.

5 Mitglieder nahmen am

LJ-Vielseitigkeitswettbewerb in Kumberg teil. Den fünften Platz in ihrer Altersgruppe erreichte Anita Strommer aus Kasten.

Beim Bezirksmannschaftskegeln stehen wir bereits im Finale. Unser Gegner heißt Frohnleiten. Mitte Dezember kämpften wir in Frohnleiten um den Bezirksmeistertitel.

An jedem Mittwoch spielen wir im Turnsaal Volleyball. Dazu sind alle herzlich eingeladen!

Wir suchen immer neue Landjugendmitglieder. Falls du schon 14 bist, melde dich bei Ingrid Heiling oder Heinz Strommer!

Auf diesem Wege möchte die Landjugend Wundschuh allen Gemeindebürgerinnen und Gemeindebürgern ein frohes Weihnachtsfest und ein glückliches, gesegnetes neues Jahr wünschen!



Die Marat

Im Oktober fand in der steirischen Landeshauptstadt der 1. Grazer City-Marathon statt. Auch drei Wundschuher waren am Start. Die Redaktion der Gemeindezeitung Wundschuh lief ihnen nach und fragte sie, wie es ihnen bei diesem Marathon gegangen ist.



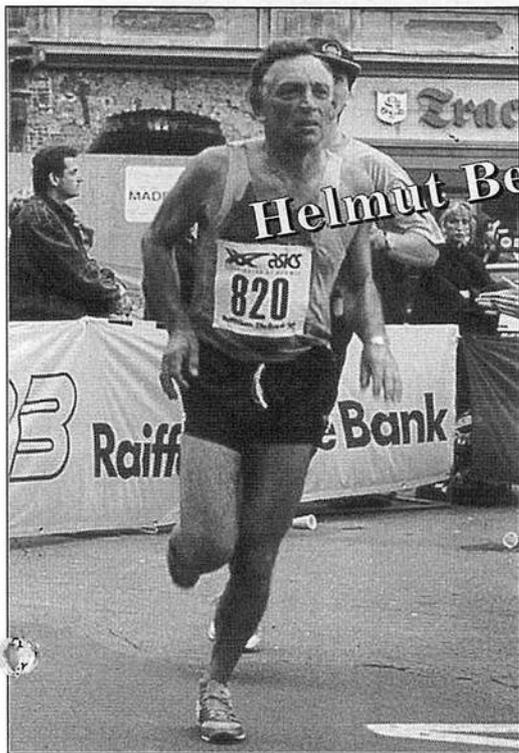
Mag. Ferdinand Krispel hat sich ins Ziel gequält.

Auf sportlichem Gebiet war der 30jährige Wundschuher Mag. Ferdinand Krispel schon immer vielseitig aktiv. Ob als Fußballer, Volleyballspieler oder Judoka – überall machte er gute Figur. Seit Mitte der achtziger Jahre frönt er auch dem Laufen. Im Oktober des heurigen Jahres erreichte seine persönliche

Läufergeschichte ihren ersten Höhepunkt. Er nahm am 1. Grazer City-Marathon teil und sah auch das Ziel. „Wenn

schon so etwas gibt, dann soll man es auch probieren“, begründete er seine Teilnahme. Daß es qualvoll enden würde, hätte er sich nicht gedacht. „Ab Kilometer 32 ging es mir immer schlechter. Ab Kilometer 36 war ich schon fix und fertig.“ Ferdinand Krispel verlangte seinem Körper alles ab und wollte einfach nicht aufgeben. Nach 4 Stunden und 29 Minuten war für ihn die Selbstquälerei vorbei. Hatte er im Ziel gedacht, nie wieder einen Marathonlauf bestreiten zu wollen, so hört man heute von ihm schon wieder andere Töne: „Der Wien-Marathon würde mich reizen...“

Mag. Ferdinand Krispel



Helmut Berger

Helmut Berger knapp vor dem Ziel.

Sein Herz schlägt für die Leichtathletik, vor allem für den Laufsport – und das schon seit fast vierzig Jahren. Ab seinem 15. Lebensjahr war Helmut Berger aus Wundschuh über zehn Jahre als Mittel- und Langstreckenläufer aktiv. Sein größter Erfolg war ein siebenter Platz bei der österreichischen Geländelauf-Meisterschaft vor jetzt schon 27 Jahren (im Jahre 1966).

Mit der Übernahme einer Funktionärstätigkeit im Postsportverein Graz, Sektion Leichtathletik, beendete er seine aktive Laufbahn, blieb dem Laufen aber aus Fitneßgründen bis zum heutigen Tag treu.

Als Organisationsleiter des 1. Grazer Volkslaufes (1983) war er am nachher einsetzenden Boom der

Volksläufe in der Steiermark mitverantwortlich. Auch heute noch erwirbt er sich bei der Organisation des beliebten Grazer Volkslaufes – der nächste findet am 17. April 1994 statt – ehrenamtliche Meriten. Zudem wirkt er seit zwei Jahrzehnten als Leichtathletiktrainer und betreut die LA-Auswahl in der Fernmeldemonteurschule in Graz.

Der 1. Grazer City-Marathon war für den im 54. Lebensjahr stehenden Vegetarier der erste Marathon. „Die ersten dreißig Kilometer gingen erstaunlich gut, nur auf den letzten zehn Kilometern wurden die Füße immer schwerer.“ Mit einer Zeit von 4 Stunden 8 Minuten lief der Wundschuher Helmut Berger über die Ziellinie.

Monnmänner

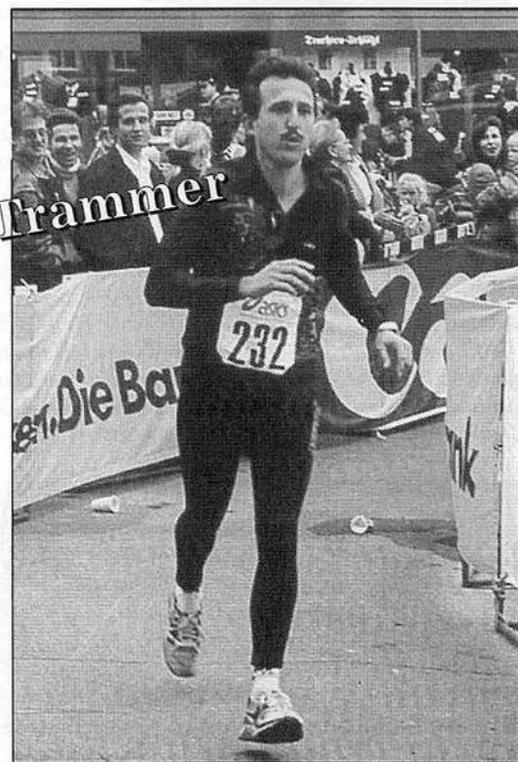
Eigenbeschreibung: „Ich bin kein Ehrgeizling!“ Warum er trotzdem läuft? „Weil es mir Spaß macht.“ Die Rede ist von Fritz Trammer (31) aus Wundschuh. Die Teilnahme am 1. Grazer City-Marathon war nicht seine erste bedeutende Laufveranstaltung. Schon Mitte der achtziger Jahre startete er bei diversen Volksläufen in der Steiermark und im Burgenland. 1989 meldete er sich für den Münchner Marathonlauf an. Dafür hatte er ein halbes Jahr relativ intensiv trainiert (zweimal in der Woche zwischen 25 und 30 Kilometer gelaufen).

Wegen einer Angina kurz vor dem großen Tag hatte ihm aber sein Hausarzt ein Startverbot verordnet. So feierte er ein Jahr später in Wien seine Marathon-Pre-

miere. Mit einer Endzeit von 3 Stunden 52 Minuten lief er durchs Ziel.

In der Zeit danach frönte er aber mehr dem Motorradfahren denn dem Laufen. Erst der Grazer City-Marathon motivierte ihn wieder, es noch einmal zu versuchen. Bis auf die üblichen Wehwechen wie Knieschmerzen hatte er zur Bewältigung der 42,2 Kilometer langen Strecke keine Probleme, und trotz relativ geringer Vorbereitungszeit erreichte er eine Zeit von 4 Stunden 14 Minuten. Den sportlichen Wert dieser Zeit schätzt Fritz nicht hoch ein, aber er ist mit seiner erfolgreichen Teilnahme seinem inneren Schweinehund auf den Schwanz gestiegen. Vielleicht tut er es noch einmal – beim Wiener Frühjahrsmarathon 1994.

Fritz Trammer



Fritz Trammer beim Zieleinlauf.

Scharfschützen

Bei der ÖKB-Bezirksscharfschießmeisterschaft am Feliferhof nahmen auch neunzehn Mitglieder des ÖKB Wundschuh teil. Geschossen wurde mit dem STG 77 auf 200 Meter Distanz. Für einige Teilnehmer gab es schöne Erfolge. So erkämpfte Peter Czerny mit 176 Ringen das Schützenabzeichen in Silber. Das Schützenabzeichen in Bronze erhielten Alfred Suppan (174 Ringe), Fritz Gartler (174 Ringe), Ernst Weber (166 Ringe), Max Trummer (165 Ringe), Anita Martschitsch (163 Ringe), Karl Höller (163 Ringe) und Jörg Wango (161 Ringe). In der Bezirkswertung erreichten Peter Czerny den achten, Alfred Suppan den neunten und Fritz Gartler den zehnten Platz. In der Damenklasse erreichte Anita Martschitsch einen hervorragenden zweiten Rang. In der Mannschaftswertung wurden die drei Wundschuer Mannschaften auf den Plätzen sieben, neun und zehn gewertet.

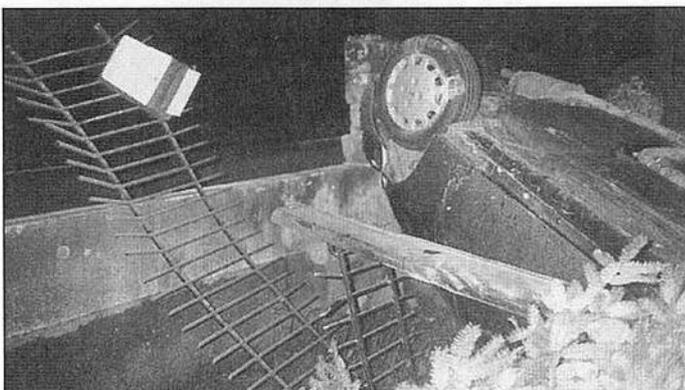


Alfred Suppan im Schießstand.



Sie nahmen erfolgreich an den ÖKB-Bezirksscharfschießmeisterschaften am Feliferhof teil. (V. l. n. r. stehend) Fritz Gartler, Max Trummer, Anita Martschitsch, Karl Höller und Peter Czerny sowie hockend Ernst Weber und Jörg Wango.

Unwahrscheinliches Glück hatte eine 23jährige Grazerin, die in der Nacht vom 10. auf den 11. November mit ihrem Pkw den schmiedeeisernen Gartenzaun der Familie Rudolf und Rosa Resch in Gradenfeld durchstoßen hatte und dann aus dem auf dem Dach zu liegen gekommenen Wagen unverletzt herauskletterte. Der Schaden, den sie bei diesem spektakulären Unfall bei der Familie Resch angerichtet hatte, kann sich sehen lassen. Unter anderem demolierte sie den Zaun auf einer Länge von fünfzehn Metern und knickte zwei Fichten. Für Familie Resch war dies bereits der zweite Unfall auf ihrem Grundstück. Im Jahr 1987 hatte der Fahrer eines BMW ebenfalls den Zaun schwer beschädigt. „Allerdings blieb der BMW damals noch oben auf der Straße“, erinnert sich Rosa Resch. „Diesmal flog der Unglückswagen gleich bis vor unsere Haustür.“



Die Hauskrankenpflege „boomt“



Gegen Ende des Jahres 1992 entschlossen sich die beiden Gemeinden Feldkirchen und Kalsdorf für die Installation eines Hauskrankenpflege-Stützpunktes. Mit dem Aufbau dieses Stützpunktes wurde Diplomschwester Margit Schlagenhauen betraut. Am 1. Juli 1993 kam Schwester Maria Albert dazu. Mitte August wurde Schwester Rosa Plank als neue Mitarbeiterin eingestellt. Der Sommer brachte aber nicht nur neue Schwestern, sondern auch zwei weitere Gemeinden, nämlich Wundschuh und Werndorf. So wird nun von der Hauskrankenpflege Roten Kreuzes ein Einzugsgebiet mit über 11.800 Personen von insgesamt drei Diplomkrankenschwestern betreut. Davon ist eine Schwester vollzeitbeschäftigt, die anderen zwei sind geringfügig beschäftigt.

Weil Diplomschwester Margit Schlagenhauen vom 4. Oktober 1993 bis 10. Juli 1994 an der Sonderausbildung für den Sozialmedizinischen Pflegedienst teilnimmt, wird sie von Diplomschwester Claudia Derler vertreten.

Inserieren bringt Erfolg! Haben Sie schon daran gedacht, daß auch Sie in der Gemeindezeitung Wundschuh inserieren?



Im Gasthof Haiden fand das Altherren-Klassentreffen der Jahrgänge 1912 bis 1917 statt. Natürlich gab es auch dabei viel zu erzählen.

Das Klassentreffen der Weißhaarigen

Es war ein bescheidenes Klassentreffen ziemlich alter Knaben (geboren zwischen 1912 und 1917), das im Oktober in Wundschuh stattfand. Gekommen waren Vinzenz Stubenrauch, Johann Gödl und Klassentreffen-Initiator Josef Krispel, Rudolf Sommer, Karl Brugger, Adolf Brugger und Josef Hauser sowie Josef Resch und Karl Kölbl.

Karl Kölbl berichtet über dieses Klassentreffen: Rund

siebzig Jahre ist es her, daß wir miteinander in Wundschuh die Schulbank gedrückt haben. Das war jetzt quasi ein Wiedersehen der Weißhaarigen. Die meisten Mitschüler sind nicht mehr da – fortgezogen, gefallen, gestorben.

Herr Bürgermeister Gimpl hat uns sehr freundlich im Gasthof Haiden begrüßt. Beim Mittagessen gingen das Erinnern und Erzählen los über unsere

Lehrer in der Schule: Roschka, Vipauc, Löffler – über ihre guten und manchmal auch weniger angenehmen Eigenheiten. Auch manche unserer „Heldentaten“ in der Schulzeit kamen zum Vorschein.

Es gab vieles zu erzählen aus unserem langen Leben. Vieles ist geglückt, so manches ging daneben. Besonders hart hat uns alle der Krieg mitgenommen. In unseren schönsten Lebensjahren wurden wir kreuz und quer durch Europa gejagt.

Beim Erzählen und Zuhören vergingen die Stunden. Wir haben uns vorgenommen, Freunde zu bleiben und uns wieder zusammenzusetzen. Und wir wollen auch Gott dafür danken, daß wir so schöne Zeiten daheim und so frohe Stunden noch miteinander erleben dürfen.

Bezirkskegeln im Gasthof Haiden

Im Gasthof Haiden fand die Bezirksmeisterschaft des Kegelschiffersbundes des Bezirkes Graz-Süd statt. Daran nahmen neun Damenteams und achtzehn Herrenmannschaften teil. In der Damenwertung gewann Werndorf I (366 Punkte) vor Unterpremstät-

ten I (356) und Fernitz (355). In der Herrenwertung siegte Unterpremstätten I (423 Punkte) vor Lieboch III (400) und Werndorf I (393). Die Mannschaften des Ortsverbandes Wundschuh kamen auf die Plätze zehn (360 Punkte) und achtzehn (231 Punkte).

Da der heilige Nikolaus

unser Pfarrpatron ist, veranstaltet die Pfarre alljährlich am 5. Dezember in der Pfarrkirche eine Nikolausfeier für die kleinen Pfarrbewohner. Auch heuer fanden sich zahlreiche Kinder mit ihren Eltern in der Kirche ein, hörten dem Nikolaus (Karl Brodschneider) brav zu und nahmen dankbar je ein kleines Geschenkpaket entgegen. Die Kinder des Kindergartens sorgten mit ihren Liedern für eine stimmungsvolle Umrahmung dieser netten Feier.



Die Heimatliste-Gemeinderäte
Oman – Kainz – Rupp
wünschen allen ein frohes
Weihnachtsfest und unserer Heimat
ein friedliches, glückliches neues Jahr!

Ohne die Ehrenamtlichen würde nichts gehen

Wie Johann Maier, Ortsstellenleiter der Rot-Kreuz-Dienststelle Kalsdorf mitteilt, versehen derzeit zwei hauptamtliche, zwei Zivil-diener und sechzig ehrenamtliche Mitarbeiter ihren Dienst beim Roten Kreuz. Diese Anzahl von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist notwendig, um die Ausübung

des Rettungs- und Kranken-transportdienstes beziehungsweise die Betreuung bei diversen Veranstaltungen nach den geltenden medizinischen Richtlinien in den Gemeinden Kalsdorf, Feldkirchen, Wundschuh, Zettling, Werndorf, Fernitz, Mellach, Hausmannstätten, Vasoldsberg, Grambach, Gössendorf und Raaba

durchführen zu können.

Im Zeitraum November 1992 bis Oktober 1993 wurden 2424 Ausfahrten getätigt, wobei 2855 Patienten befördert wurden. Weiters wurden Ambulanzdienste bei verschiedenen sportlichen und gesellschaftlichen Veranstaltungen durchgeführt.

Tagsüber stehen zwei

Einsatzfahrzeuge für die Versorgung von verunglückten oder erkrankten Personen zur Verfügung. In der Nacht und am Wochenende ist es ein Fahrzeug. Im Zeitraum November 1992 bis Oktober 1993 wurden mit diesen Fahrzeugen 119.308 Kilometer zurückgelegt. Anlässlich der Feierlichkeiten zur 25jährigen Markterhebung der Marktgemeinde Kalsdorf konnte die Rotkreuz-Dienststelle Kalsdorf ein neues Rettungsfahrzeug, einen Mercedes Benz 100, übernehmen.

Neben der Betätigung im Rettungsdienst werden von den Mitarbeitern der Dienststelle immer wieder Kurse in Erster Hilfe abgehalten.

Wenn Sie Interesse an der Mitarbeit beim Roten Kreuz oder als Jugendlicher (ab dem 14. Lebensjahr) bei der im Jahr 1986 gegründeten Rotkreuz-Jugendgruppe zeigen, wenden Sie sich bitte an die Dienststelle Kalsdorf, Dorfstraße 28 (Telefon 37 30 oder 22 44).



Mit diesen Spielerinnen begann die Wundschuher Damenfußballmannschaft im Herbst die Meisterschaft (hockend v. l. n. r. Claudia Müller, Veronika Stampler, Burgi Moik, Torfrau Claudia Martschitsch, Sandra Auer, Petra Müller, Kapitän Elvira Purkarthofer, Karin Leykauf sowie stehend v. l. n. r. die „Geburtshelfer“ Andreas Eichhofer und Oliver Lipp mit Romana Uitz, Tanja, Patricia Uitz, Karin Eichhofer, Claudia Stessl, Anja Sahliger, Johanna, Robert Auer). Nach dem Herbstdurchgang sind die jungen Wundschuherinnen (Durchschnittsalter knapp 15 Jahre) in der Gruppe Steiermark Süd auf Platz fünf unter sechs teilnehmenden Teams klassiert. Im Frühjahr geht's mit einem Hallenfußballturnier und der Meisterschaft weiter. Trainer ist Andreas Trummer aus Unterpremstätten. Namens ihrer Mitspielerinnen bedankt sich Kapitän Elvira Purkarthofer für die kostenlose Bereitstellung der Dressen und die Zurverfügungstellung des Fußballplatzes. Ihr großer Wunsch: „... daß wir seitens der Bevölkerung mehr unterstützt und ernst genommen werden und daß wir auch im Frühjahr den Wundschuher Fußballplatz benutzen dürfen.“

Kleine Anzeige

Chinakohl zu verkaufen,
Steinfeld, Wundschuh 13,
Telefon 52 4 13.

Gemeinde-
zeitung-Leser
wissen einfach
mehr!



wünschen
die Beamten
des
GENDARMERIEPOSTENS
WUNDSCHUH
der gesamten
Bevölkerung!

Der Postenkommandant
Friedrich Züttl

TERMINE – TERMINE – TERMINE – TERMINE – TERMINE – TERMINE

24. Dezember	22 Uhr: Christmette in der Pfarrkirche, Mettenaktion	11. und 12. Juni	2-Tages-Ausflug des FVV
7. Jänner	Sportlerball im GH Haiden mit dem „Original Kaiserwaldecho“	19. Juni	20-Jahr-Jubiläum des Seniorenbundes Wundschuh mit Bezirkstreffen in der Ofner-Halle
12. Jänner	Erste-Hilfe-Grundkurs, 1. Abend	3. Juli	Pfarrfest
13. Jänner	Handarbeitskurs, 1. Abend	24. bis 30. Juli	Tennisturnier
13. Jänner	„Hausmittel als Heilmittel“ im GH Farmer	27. August	Ausflug des Obstbauvereins
27. Jänner	„Bäuerin – Hüterin des Hofes“ mit Chefred. Strohmeier	10. September	Pfarrwallfahrt nach Mariazell
29. Jänner	Steirerball im GH Farmer	11. September	Familienradwandertag des FVV
1. Februar	Generalversammlung des MR „Kaiserwald“ um 19 Uhr im GH Baumann in Dobl	18. September	Ausflug des „Sparvereins Wundschuh“
6. Februar	ÖKB-Jahreshauptversammlung im GH Farmer	18. September	Alten- und Krankensonntag im Pfarrheim
12. Februar	ÖKB-Ball im GH Farmer	25. September	Geführte Bergwanderung des FVV
13. Februar	Seniorenbund-Faschingsausklang im GH Haiden	15. bis 30. Oktober	Wildbretwochen im GH Farmer
27. Februar	Einkehrtag für Männer und Frauen	16. Oktober	Erntedank in Wundschuh
27. Februar	LJ-Jahreshauptversammlung	29. Oktober	SPÖ-Preisschnapsen
4. März	Weltgebetstag der Frauen (18.30 Uhr Wortgottesdienst, anschließend Vortrag), Kath. Frauenbewegung lädt ein	30. Oktober	Heldenehrung des ÖKB
5. März	Theater im Pfarrheim (weitere Termine sind der 6., 12., 13., 18., 19. und 20. März)	12. November	Sparvereinsauszahlung im GH Haiden
11. März	Jahreshauptversammlung des Obstbauvereins	19. November	Musikerball im GH Haiden
26. März	Konzert des Musikvereins im Pfarrheim	26. November	Sparvereinsauszahlung des „Sparvereins Wundschuh“
27. März	Palmsonntag	26. November	LJ-Ball im GH Haiden
10. April	Jahreshauptversammlung des Fremdenverkehrsvereins um 10 Uhr	27. November bis 11. Dezember	Preis Kegeln des Sportvereins im GH Haiden
10. April	Osterveranstaltung mit Kasperl im Pfarrheim (14 Uhr)	3. Dezember	Sparvereinsauszahlung des „Sparvereins Kirchenwirt“
23., 24. April	Fetzenmarkt des FVV	5. Dezember	Krampusumzug des Sportvereins und der Landjugend
30. April	Leonhard-Wallfahrt	8. Dezember	Vorweihnachtsfeier der Gemeinde beim Kriegerdenkmal
30. April	Maibaumaufstellen der ÖVP Wundschuh	8. Dezember	Jahreshauptversammlung des ESV
7. Mai	Muttertagskonzert des Gesangvereins im Pfarrheim	11. Dezember	Gemeindepreisschnapsen – Vorrunde
12. bis 23. Mai	Preis Kegeln der Landjugend im GH Haiden	17. Dezember	SPÖ-Kinderweihnachtsfeier
14. Mai	Ausflug des Obstbauvereins	18. Dezember	Gemeindepreisschnapsen – Finale
15. Mai	Firmung in Wundschuh (10 Uhr)	18. Dezember	Kath. Frauenbewegung „Familienmesse“
28. und 29. Mai	2-Tages-Ausflug des ÖKB		
29. Mai	Erstkommunion in Wundschuh		
5. Juni	„Schöner Sonntag“, Veranstaltung des Musikvereins anlässlich des „Tages der Blasmusik“		

*Eine Bitte an unsere
Vereine und Veranstalter
von Festen!*

*Schauen Sie, bevor Sie einen Termin fixieren, in unseren Terminkalender, um unnötige Kollisionen zu vermeiden!
Danke, das Redaktionsteam!*



Zusammen mit ihrem Mann Matthias und im Familienkreis feierte Theresia Gödl den 80. Geburtstag.



Der Altbauer Franz Tappler aus Ponigl vollendete das 88. Lebensjahr.



Bgm. Gumpl und Seniorenbundobmann Adam stellten sich bei Klara Gragl als Gratulanten ein.



Stefanie Sgarz freut sich über die Glückwünsche von Bgm. Gumpl zu ihrem hohen Geburtstag.



Theresia Nager aus Wundschuh vollendete das 89. Lebensjahr.



Theresia Stubenrauch wurde von GR Reczek und Vizebürgermeister Berghofer beglückwünscht.



Vertreter der Gemeinde und des Seniorenbundes gratulierten Maria Stiefmaier zum Achtziger.



Cäcilia Hubmann aus Gradenfeld freute sich über die Glückwünsche der Gemeinde und des Seniorenbundes.



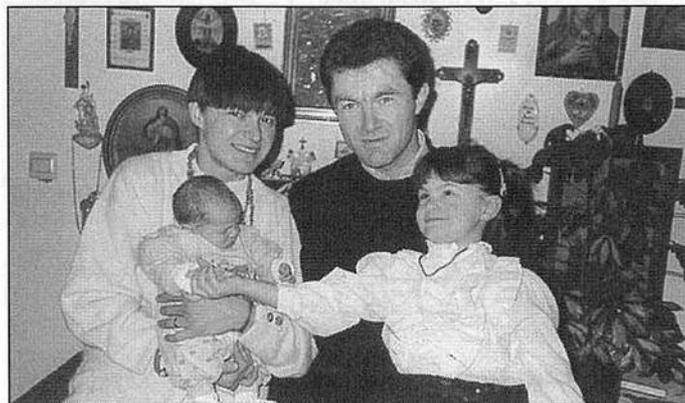
Beatrice Effans des Avernas nimmt von Bürgermeister Gumpel die Glückwünsche der Gemeinde entgegen.



Schwester Hertula feierte den Sechziger, und Schwester Maria beging ihr 40-Jahr-Professjubiläum.



Das Wundschuher Ehepaar Karin und Karl Höller mit Tochter Verena.



Das Ehepaar Lang aus Kasten mit seinen zwei Töchtern Teresa und Franziska.



Oberst i. R. Ing. Kurt Gersetitsh aus Gradenfeld vollendete das 75. Lebensjahr.

Ehrungen

- Theresia Gödl
80. Lebensjahr vollendet
- Ing. Kurt Gersetitsh
75. Lebensjahr vollendet
- Franz Tappler
88. Lebensjahr vollendet
- Klara Graggl
91. Lebensjahr vollendet
- Stefanie Sgarz
88. Lebensjahr vollendet
- Theresia Nager
89. Lebensjahr vollendet
- Theresia Stubenrauch
88. Lebensjahr vollendet
- Maria Stiefmaier
80. Lebensjahr vollendet
- Cäcilia Hubmann
80. Lebensjahr vollendet
- Beatrice Effans des Avernas
86. Lebensjahr vollendet

Impressum

Herausgeber und Verleger:
Gemeinde Wundschuh.

Für den Inhalt verantwortlich:
Bürgermeister Herbert Gumpel.

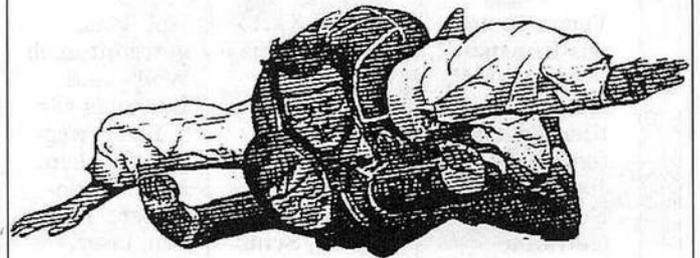
Redaktion: Karl Brodschneider,
Bgm. Herbert Gumpel, Eduard
Berghofer, Franz Reczek, Dir.
Heinz Reinisch, Sekretär Norbert
Rosenberger, Johann Rupp,
Gruppeninspektor Friedrich
Züttl.

Layout: Ali Reinprecht.

Druck: Styria, 8011 Graz,
Schönaugasse 64.

Geburten

- Höllner Verena Stefanie
Lang Franziska
Maria Andrea



Gewinn einen Tandemsprung!

Jede bei mir vorgenommene neue Kfz-An- oder -Ummeldung nimmt an einer Verlosung teil. Der Hauptpreis ist ein Tandem-Fallschirmsprung. Der zweite Preis ist eine GRAWE-Swatch, der dritte Preis ein GRAWE-Regenschirm.

Die Gewinner werden in der Wundschuher Gemeindezeitung, Juni-Ausgabe 1994, bekanntgegeben.

**Dauer der Aktion:
ab sofort bis 15. Mai 1994!**

Karl Brodschneider,
Grazer Wechselseitige Versicherung

Unsere Umweltseite

Anfang November fand vor dem neuen Rüsthaus der Freiwilligen Feuerwehr Wundschuh die Sonderabfallsammlung der Gemeinde Wundschuh statt. Wie man sieht, half dabei auch Gemeinderat Werner Rupp fleißig mit.

Vermeiden Sie unnötige Verpackungen!

Greifen Sie zu Mehrwegsystemen und weniger Verpackungen!

Verpackungs-Verordnung ab 1. Oktober 1993

für nicht vermeidbare Verpackungen



NEU



Verpackungen aus Kunststoff, Verbundstoff, Holz und textilen Faserstoffen, wie z. B. Joghurtbecher, Kosmetik- und Getränkeflaschen aus Keramik, Kaffeeverpackungen, Blister, Knabbergebäck- und Teigwarensackerln, beschichtetes Fleisch- und Wursteinwickelpapier, Zigarettenschachteln, PET-Leichtflaschen

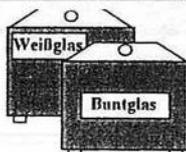
⇨ **Ausgenommen:**
Getränkekartons



Papier, Kartonen, Pappe, Wellpappe

Zeitungen, Kataloge, Zeitschriften, Prospekte, Bücher, Schulhefte

⇨ **Keine** Verbundmaterialien (z. B. Tetrapack), Kunststoffumhüllungen (z. B. Katalogverpackung)



Hohlglas, getrennt nach Weiß- und Buntglas wie z. B. Einwegglasflaschen, Marmeladegläser, Gürkengläser, Einsiedegläser, leere Medikamentenfläschchen

⇨ **Kein** Flachglas, Spiegelglas, Kristallglas, Drahtglas



Metall wie z. B. Aluminiumdosen, Weißblechdosen, Kronenkorken, Aluverschlüsse, Metalldeckel, Alufolie, Binddraht, Blechgeschirr, Aludeckel von Joghurtbechern



Restmüll, Babywindeln, Staubsaugerinhalte, Glühbirnen, Flachglas, Kristallglas, Spiegelglas, Katzenstreu, kaputte Haushaltsgegenstände und Spielzeug, Gummi, Leder, Asche, Kehricht, Schuhe, Knochen, Fettpapier, Hygieneartikel (z. B. Wattestäbchen, Zahnbürste etc.)

Einzelkompostierung oder Biotonne



Biogene Abfälle wie z. B. Küchen- und Gartenabfälle, Lebensmittelreste, Teesackerl, Kaffeefilter mit Sud, Obst- und Gemüseabfälle, Laub, Schnittblumen, Topfpflanzen, Strauch- und Rasenschnitt

⇨ **Getränkekartons** wie Milch- und Fruchtsaftpackerln werden in einer eigenen Sammelschiene, dem „ÖKO-Box-System“, gesammelt. Die Sammlung erfolgt direkt ab Haus (Werbemittelverteiler) oder über den Postweg (nähere Auskünfte zur „ÖKO-Box“ erhalten Sie unter der Telefonnummer 0 22 2/406 60 00).

Eine vollständige Liste bringen wir in der nächsten Gemeindezeitung.